

CHETANA Nagavajara: *Wechselseitige Erhellung der Kulturen: Aufsätze zur Kultur und Literatur*. Chiang Mai: Silkworm Books 1999, 158 S.

*Wechselseitige Erhellung der Kulturen* ist eine Sammlung von elf Essays, welche als Exemplifikation der allerorts besprochenen „Globalisierung“ im Bereich der Geisteswissenschaften gelten können. Chetana Nagavajara, eine zentrale Person nicht nur der Germanistik, sondern des gesamten intellektuellen und akademischen Lebens in Thailand, macht mit dieser Publikation vergleichender Studien zu Themen der Kultur und Literatur (hier im speziellen zu B. Brecht) seine wissenschaftliche Arbeit dem deutschsprachigen Publikum zugänglich. Das Buch hat vier Teile.

Der erste, „Deutsch-Thailändische Begegnung“ (S. 1–36), behandelt die Problematik von Entwicklungshilfe aus vorrangig kultureller Perspektive. Der Autor diskutiert anhand des Beispiels seines Landes die bekannten Gefahren jeder Entwicklungshilfe, namentlich deren tendenziöse Aufteilung der involvierten Länder in eine Geber- und eine Nehmerseite und die daraus folgende Konstitution grundlegend asymmetrischer Beziehungen. Als Beispiel gelungener Zusammenarbeit nennt Chetana an dieser Stelle das von König Chulalongkorn initiierte „Königsstipendium“ (vgl. S. 3ff.), welches nach Chetana sowohl auf Selbstbewußtsein und Eigenständigkeit des vermeintlich unterentwickelten Landes als auch auf dessen Bekenntnis zur Notwendigkeit kulturellen Austauschs und Lernens basiere. Chetana beobachtet mit Sorge die Vereinnahmung vieler Länder durch alle Formen sog. Entwicklungshilfe, welche gerade auch in kulturellen und intellektuellen Bereichen zu oft die Etablierung eigenständiger Ansätze der betroffenen Länder nicht aufkommen ließen. In der Bejahung des von Kant skizzierten Programms in seiner „Beantwortung der Frage: Was ist Aufklärung“ zeigt sich Chetanas Bemühen, den Zusammenhang zwischen globaler Aufklärung und der Entwicklung wechselseitiger und gerechter Austauschformen zwischen den Ländern und Kulturen aufzuweisen.

Der zweite Teil, „Zum Verständnis thailändischer Kultur“ (S. 37–73), untersucht die Rolle der Kunst im Kulturleben Thailands. Der Autor demonstriert anhand verschiedener Beispiele eindrucksvoll und plastisch die spezifische Charakteristik thailändischen Kunstverständnisses. Im Gegensatz zur traditionellen westlichen Kunstpraxis seien die Kunstgattungen in Thailand nie getrennt gewesen, sondern würden immer schon als mögliche Integration verschiedenster Medien gehandhabt. So komme es zur selbstverständlichen Kombination heterogener Ausdrucksformen über die Grenzen von Literatur, Improvisation, Gesang, Mimik, Tanz und Musik hinweg (vgl. dazu vor allem Gattungen wie *like* oder *lakhorn nok*). Eine wesentliche Rolle dabei spiele die tonale Sprache des Thai. Dieses im thailändischen Kulturleben verwurzelte Verständnis der Kunst als „Gesamtkunstwerk“ wirke nicht nur im Kunstschaffen, sondern spiegle sich auch im ästhetischen Rezeptionsverhalten des Publikums wider, was Chetana z.B. auf interessante Weise mit dem Erfolg neuer Medien in Thailand in Verbindung zu bringen versucht. Hierzu ist noch Chetanas äußerst kritische und auf Unvoreingenommenheit zielende Bewertung der derzeitigen Kultur- und Kunstsituation seines Landes hervorzuheben.

Der dritte Teil des Buches, „Komparatistische Studien“ (S. 75–122), ist vielleicht der in methodologischer Hinsicht interessanteste Abschnitt. In drei eigenständigen Essays wird dessen internationale Perspektive auf einen Hauptbereich von Chetanas wissenschaftlicher Arbeit gerichtet: die Literatur. An dieser Stelle soll der Hinweis genügen, daß sich Chetana einer Galionsfigur der Komparatistik, R. Etiemble, in der Behandlung des Problems literarischer Wertung verpflichtet fühlt (vgl. S. 110) und einen bemerkenswerten Aufsatz über dieses Thema präsentiert, welcher trotz seiner Kürze eine sachkun-

dige Auswahl verschiedenster Stimmen zu dieser Problematik zusammenzuführen vermag und damit eine gelungene Abwägung verschiedener Positionen erreicht.

Die beiden Essays des vierten und letzten Teils sind „Brecht-Studien“ (S. 123–147). Der behandelte Autor kann als treffendes Beispiel dafür gelten, den genuin globalen Charakter des Kunst- und Kulturbereichs aufzuweisen. Steht er in seinem Geburtsland heutzutage nicht in vorderster Reihe, so erlebt er z. B. im asiatischen Raum aufgrund seiner sozialen Themen geradezu eine Blüte. Chetanas Ausführungen setzen Brecht in diesen globalen Zusammenhang und behandeln den bedeutenden Dramatiker (und Lyriker) so als Teil eines kulturellen Welterbes. Dies gelingt umso eindringlicher, als sich Chetana an dieser Stelle einmal mehr als Brecht-Spezialist ausweist.

Wie erwähnt ist das Buch eine Essaysammlung und stellt nicht den Anspruch einer systematisch angelegten wissenschaftlichen Studie. Gerade deshalb ist aber seine Kohärenz, deren Ursprung Chetanas komparatistische Arbeitsweise ist, hervorzuheben. Das formale Mittel des Essays und der (gedruckten) Rede erweist sich hier durchwegs als fruchtbar für die Geisteswissenschaften. Es gelingt dem Autor damit nicht nur, konkrete Themen und Fragestellungen seiner wissenschaftlichen Arbeit zu pointieren, sondern darüber hinaus an mancher Stelle herauszufordern, sich gewissenhafter und intensiver interkulturellen Perspektiven in den Geisteswissenschaften zu stellen.

Frédéric Maurel (Paris), Gerald Moshhammer (Songkhla)